

# Position des Deutschen Behindertensportverbandes (DBS) zur Nachwuchsförderung im Spitzensport

## Ausgangslage

Der Nachwuchsleistungssport ist die Grundlage zukünftiger internationaler Erfolge des Para Sports in Deutschland. Seine Qualität entscheidet darüber, ob es gelingt, junge Menschen mit Behinderung für den Leistungssport zu gewinnen, ihr Potenzial zu erkennen, sie langfristig zu fördern und auf ihrem Weg bis in die internationale Spitze kontinuierlich zu begleiten.

Für den DBS ist Talententwicklung deshalb mehr als die Vorbereitung auf nationale und internationale Wettbewerbe im Jugendbereich. Sie ist vielmehr ein langfristiger Prozess, der sportliche Leistungsentwicklung, Persönlichkeitsentwicklung und gesellschaftliche Teilhabe miteinander verbindet.

In den vergangenen Jahren hat sich das wissenschaftliche Verständnis von Talent und Talententwicklung weiterentwickelt. Die Arbeiten von Güllich, Barth, Macnamara und Hambrick weisen übereinstimmend darauf hin, dass Jugenderfolge nur begrenzte Prognosen über spätere Spitzenleistungen zulassen.

Entsprechend richtet der DBS seine Nachwuchsförderung auf die Entwicklung des Potenzials aus und orientiert sich nicht an der kurzfristigen Realisierung von Jugend- und Juniorenerfolgen.

## 1. Unser Verständnis von Talent

Die Vorstellung, Talente ließen sich frühzeitig durch Wettkampfleistungen und Normen eindeutig erkennen, wird den Erkenntnissen moderner Talentforschung nur bedingt gerecht. Ein Talent zeigt sich nicht allein in Wettkampfergebnissen, der Realisierung von Kadernormen oder Platzierungen. Entscheidend ist die Fähigkeit, sich über viele Jahre hinweg weiterzuentwickeln.

Bereits Joch beschrieb Talent als das Zusammenwirken individueller Voraussetzungen, Leistungsbereitschaft und den Rahmenbedingungen, unter denen sich ein Mensch entwickelt. Dieses Verständnis findet sich heute sowohl in modernen Nachwuchsleistungssportkonzepten als auch in der internationalen Forschung wieder. Die Beiträge des Sammelbandes "Talent Development in Paralympic Sport" weisen darauf hin, dass erfolgreiche paralympische Karrieren durch individuelle Entwicklungsverläufe sowie förderliche Umfeldbedingungen geprägt werden. Dies entspricht der Wahrnehmung des DBS- offene Entwicklungswege, leistungsförderliche Strukturen und qualifizierte Betreuung sind wesentliche Voraussetzungen erfolgreicher paralympischer Karrieren.

Für den DBS ist Talent daher kein fertiger Zustand, vielmehr wird Talent als entwickelbares Potential verstanden.

Zu diesem Potenzial gehören unter anderem:

- Lern- und Anpassungsfähigkeit,
- Motivation und Leistungsbereitschaft,
- Belastbarkeit und Durchhaltevermögen,
- Selbstorganisation,
- die Fähigkeit, Bewegungen- und Techniken schnell zu erlernen sowie flexibel anzuwenden,
- die Kompetenz, unter Druck das vorhandene Leistungsvermögen abzurufen,
- die Fähigkeit, mit Herausforderungen und Rückschlägen umzugehen.

## **Was wir über Leistungsentwicklung gelernt haben**

Die Talentforschung hat viele traditionelle Annahmen des Nachwuchsleistungssports hinterfragt. Die Untersuchungen von Güllich und seinen Kolleginnen sowie Kollegen arbeiten heraus, dass erfolgreiche Nachwuchsathletinnen und -athleten häufig nicht identisch mit den Athletinnen und Athleten sind, die später ein internationales Spitzenniveau erreichen. Es wird darauf hingewiesen, dass Wettkampfleistungen im Jugendalter nur bedingt Rückschlüsse auf die spätere Leistungsfähigkeit im

Hochleistungsalter ermöglichen und frühzeitige Spezialisierung keinen verlässlichen Weg in die Weltklasse darstellt.

Ebenso zeigen die Studien, dass Weltklasseathletinnen und Weltklasseathleten häufig:

- vielseitige Bewegungserfahrungen gesammelt haben,
- verschiedene Sportarten ausgeübt haben,
- sich später spezialisiert haben,
- individuelle und teilweise ungewöhnliche Entwicklungsverläufe durchlaufen haben.

Die ausschließliche Orientierung an Wettkampfergebnissen im Jugend- und Juniorenbereich wird der Komplexität des Prozesses des langfristigen Leistungsaufbaus daher nicht gerecht. Die empirische Evidenz zur Talententwicklung im Para Sport ist im Vergleich zum olympischen Sport bislang geringer. Die im Sammelband "Talent Development in Paralympic Sport" beschriebenen Erkenntnisse decken sich in wesentlichen Punkten mit den Erfahrungen des DBS.

Entwicklungsverläufe im Para Sport gestalten sich regelmäßig individuell und nicht selten über Umwege. Erfolgreiche Karrieren entstehen dort, wo Potenzial erkannt, Athletinnen und Athleten langfristig begleitet und gute Bedingungen für die sportliche Entwicklung geschaffen werden.

## 2. Spitzenleistungen brauchen Zeit

Sportliche Höchstleistungen entstehen nicht kurzfristig. Die Arbeiten von Ericsson zur Entwicklung von Expertise erläutern die Bedeutung langfristiger, zielgerichteter Lern- und Trainingsprozesse. Die häufig verkürzt dargestellte „10.000-Stunden-Regel“ wird heute durchaus kontrovers eingeordnet bzw. als überholt betrachtet. Unstrittig bleibt jedoch, dass Spitzenleistungen langfristige Entwicklungsprozesse voraussetzen. Dauer und Verlauf dieser Prozesse können dabei individuell sehr unterschiedlich sein.

Die Erfahrungen des DBS aus den vergangenen paralympischen Zyklen konturieren, dass der Weg in die Weltspitze selten geradlinig verläuft. Fortschritte, Rückschläge, Neubeginne und unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten gehören zur Realität erfolgreicher leistungssportlicher Karrieren. Nicht selten wird das tatsächliche Leistungsvermögen erst nach mehreren Jahren systematischer Förderung sichtbar. Sportliche Laufbahnen werden dabei nicht allein durch Training und Wettkämpfe bestimmt. Auch schulische und berufliche Anforderungen, Veränderungen im persönlichen Umfeld, gesundheitliche Herausforderungen oder Übergänge zwischen verschiedenen Lebensphasen beeinflussen den Karriereverlauf. Umso wichtiger ist es, Entwicklungsperspektiven möglichst lange offenzuhalten und Athletinnen und Athleten kontinuierlich zu unterstützen.

Eine wirksame Nachwuchsleistungsförderung ermöglicht einen langfristig gestalteten Leistungsaufbau, berücksichtigt individuelle Entwicklungsgeschwindigkeiten und orientiert sich nicht ausschließlich an internationalen Jugend- und Juniorenerfolgen.

### **3. Potenzial entwickelt sich im Kontext verlässlicher Strukturen**

Die Arbeiten von Henriksen veranschaulichen, dass erfolgreiche Athletinnen und Athleten in der Regel in stabilen und leistungsförderlichen Umfeldern aufwachsen und trainieren. Dazu gehören insbesondere:

- Familie und soziales Umfeld,
- Schule, Ausbildung und Studium,
- Vereine und Verbandsstrukturen,
- Trainingsgruppen,
- medizinische und sportwissenschaftliche Betreuung,
- Zugänge zu Wettkämpfen und Fördermaßnahmen.

Zudem weisen internationale Diskussionen zur Talententwicklung im Para Sport darauf hin, dass Mobilität, Klassifizierung, Hilfsmittelversorgung, Barrierefreiheit

sowie der Zugang zu Trainings- und Wettkampfmöglichkeiten entscheidende Voraussetzungen einer erfolgreichen Leistungsentwicklung sind. Junge Athletinnen und Athleten können ihr Leistungsvermögen besonders dort entfalten, wo sie auf verlässliche und unterstützende Strukturen treffen.

Der DBS versteht daher Nachwuchsförderung nicht allein als Förderung von Athletinnen und Athleten. Er sieht die Aufgabe des Sportfördersystems gleichermaßen darin, solche leistungsfördernden Strukturen aktiv zu schaffen und abzusichern. Auf der Grundlage vielfältiger Erfahrungen beginnt die Nachwuchsentwicklung im Para Sport aus der Perspektive des DBS häufig bereits vor der Talentsichtung - nämlich mit der Gewinnung junger Menschen für Bewegung, Sport und Vereinsangebote. Während viele olympische Sportarten auf gewachsene Vereins- und Wettkampfstrukturen zurückgreifen können, besteht im Para Sport oftmals zunächst die Aufgabe, Zugänge zum Sport zu schaffen und Interesse für eine langfristige sportliche Entwicklung zu wecken.

#### **4. Trainerinnen und Trainer machen den Unterschied**

Wer Talentförderung als langfristige Aufbauarbeit versteht, muss der Rolle von Trainerinnen und Trainern eine besondere Bedeutung beimessen. Trainerinnen und Trainer betreuen die Athletinnen und Athleten nicht nur unmittelbar. Sie schaffen Orientierung, geben Sicherheit, begleiten Entwicklungen, steuern Belastungen und tragen wesentlich dazu bei, dass junge Menschen langfristig in den Sportstrukturen verbleiben. Gerade im Para Sport sind die Anforderungen für Trainerinnen und Trainer besonders vielfältig. Behinderungsformen, Klassifizierung, technische Hilfsmittel sowie individuelle Lebenssituationen erfordern eine hohe sportfachliche, pädagogische und soziale Kompetenz. Die aktuelle Forschung zur paralympischen Talententwicklung weist wiederholt auf die Bedeutung der Trainingsqualität, der Betreuungskompetenz und unterstützenden Entwicklungsumgebungen hin.

Talentförderung beinhaltet für den DBS daher immer auch die Förderung der Trainerinnen und Trainer. Die Gewinnung, Qualifizierung und Unterstützung von

Trainerinnen und Trainern gehört letztlich zu den wesentlichen Zukunftsaufgaben der künftigen Sportförderung in Deutschland.

## 5. Besondere Anforderungen des Para Sports

Die Talententwicklung im Para Sport folgt häufig anderen Verläufen als im olympischen Sport. Anders als in vielen olympischen Sportarten beginnt der leistungssportliche Weg im Para Sport häufig nicht bereits im Kindesalter. Erfolgreiche Para Athletinnen und Athleten gelangen über sehr unterschiedliche Wege in den Leistungssport – über Vereine, über Rehabilitationsmaßnahmen nach einem Unfall oder Erkrankung, durch Sportartenwechsel oder erst im jungen Erwachsenenalter. Die Ausgangslage unterscheidet sich dabei grundlegend von vielen olympischen Sportarten. Der Para Sport steht aufgrund der Struktur seiner Zielgruppen vor der Herausforderung eines vergleichsweise kleinen und zugleich sehr heterogenen Talentpools. Potenzielle Nachwuchsathletinnen und -athleten unterscheiden sich hinsichtlich Behinderungsform, Alter, sportlicher Vorerfahrung und individueller Entwicklungsvoraussetzungen erheblich. Die Nachwuchsgewinnung im Para Sport gleicht deshalb häufig weniger einer Auswahl aus einem großen Talentpool als vielmehr der gezielten Suche nach bislang unentdeckten Potenzialen. Die Erfahrungen des DBS aus den vergangenen paralympischen Zyklen legen offen, dass erfolgreiche Para Athletinnen und Athleten sehr unterschiedliche Wege in den Leistungssport finden. Anders als in vielen olympischen Sportarten sind spätere Einstiege, Sportartenwechsel und individuelle Entwicklungsverläufe keine Ausnahme, sondern Teil der Realität im Para Sport. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, junge Athletinnen und Athleten nicht zu früh aus den Förderstrukturen herauszunehmen, wenn Leistungsfortschritte nicht unmittelbar sichtbar werden. Gerade im Para Sport ist es wichtig, Potenzial nicht zu früh zu bewerten. Hinzu kommen spezifische Einflussgrößen wie:

- Klassifizierung,
- Behinderungsform und Behinderungsverlauf,
- medizinische Versorgung,
- technische Hilfsmittel,

- verfügbare Sportangebote,
- zeitliche und finanzielle Ressourcen,
- Größe des Talentpools.

Eine besondere Bedeutung kommt der sportartspezifischen Orientierung zu: Die individuelle Eignung für eine Sportart wird im Para Sport nicht allein durch motorische und physiologische Voraussetzungen bestimmt. Auch Klassifizierung, Behinderungsform sowie die Passung zwischen Person und Sportart beeinflussen die Entwicklungsperspektive und müssen entsprechend berücksichtigt werden. Die Talententwicklung im Para Sport erfordert deshalb auch eine qualifizierte Begleitung bei der Auswahl geeigneter Entwicklungsstrategien.

Ein weiterer Unterschied liegt in den vorhandenen Strukturen der Nachwuchsförderung. Während viele olympische Sportarten auf sportartspezifisch ausgerichtete Landesfachverbände und flächendeckende Förderstrukturen zurückgreifen können, sind die Strukturen im Para Sport deutlich heterogener. Die Landesbehindertensport-Verbände übernehmen überwiegend sportartübergreifende Aufgaben und verfügen jeweils nur in ausgewählten Sportarten über Strukturen für die Förderung des Nachwuchsleistungssports.

Daraus leitet sich im Vergleich zu vielen olympischen Verbänden eine besondere Herausforderung für den DBS ab, die Talentsichtung, die Talententwicklung und den Wissenstransfer bundesweit zu koordinieren sowie Entwicklungswege auch dort zu ermöglichen, wo auf Landesebene bislang nur begrenzte Förderstrukturen vorhanden sind.

## **6. Leitprinzipien der DBS-Nachwuchsförderung**

Der DBS betrachtet die Nachwuchsförderung als einen zusammenhängenden Prozess aus Gewinnung, Sichtung und Förderung. Alle drei Bereiche sind gleichwertig. Nur wenn es gelingt, junge Menschen mit Behinderung für den Sport zu gewinnen,

Potenzial zu erkennen und langfristig zu begleiten, können Karriereverläufe bis in die Weltspitze entstehen. Der Nachwuchsleistungssport des DBS orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

- Potentialorientierung,
- Entwicklung vor kurzfristigem Erfolg,
- Vielseitigkeit vor verfrühter Spezialisierung,
- langfristige Entwicklungsplanung,
- offene Zugänge für Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger,
- Arbeit an der Entwicklung leistungsförderlicher Rahmenbedingungen,
- gezielte Unterstützung von Trainerinnen und Trainern,
- Schutz von Gesundheit und Förderung der Persönlichkeitsentwicklung,
- Vereinbarkeit von Leistungssport, Bildung und Beruf.

## 7. Fazit:

Der DBS vertritt die Auffassung, dass die Talententwicklung vor allem die Förderung des Potentials ist. Erfolgreiche Karrieren im Para Sport zeigen regelmäßig, dass nicht der frühe Erfolg entscheidend ist, sondern die Qualität der Entwicklung über viele Jahre hinweg. Talente entwickeln sich aus dem Zusammenspiel individueller Voraussetzungen, hoher Leistungsbereitschaft, hochwertiger Trainingssteuerung durch qualifizierte Trainerinnen und Trainer sowie verlässlicher Strukturen zu Spitzenathleten. Die Aufgabe besteht darin, die Voraussetzungen für erfolgreiche Karriereverläufe aktiv zu schaffen. Es gilt, Potenzial zu erkennen, Förderentscheidungen so auszugestalten, dass unterschiedliche Entwicklungsgeschwindigkeiten berücksichtigt werden, und ein Umfeld zu formen, in denen junge Menschen mit Behinderung ihr sportliches und persönliches Leistungsvermögen bestmöglich entfalten können. Frühe Spezialisierung allein ist kein verlässlicher Indikator für spätere internationale Spitzenleistungen. Entscheidend ist die Qualität der langfristigen sportlichen Entwicklung. Aus dem beschriebenen Verständnis von Talententwicklung ergeben sich Konsequenzen für die

Gestaltung der Spitzensportförderung: Förderentscheidungen sollten sich nicht ausschließlich an internationalen Erfolgen im Jugend- und Juniorenanter orientieren. Für den Para Sport sind Maßnahmen zur Gewinnung junger Menschen mit Behinderung, zur Entwicklung, Qualifizierung sowie Bindung von Trainerinnen und Trainern sowie zum Aufbau leistungsförderlicher Strukturen als wesentlicher Bestandteil einer nachhaltigen Förderung zu berücksichtigen. Es müssen die spezifischen Voraussetzungen des paralympischen Sports abgebildet werden. Rein standardisierte, ausschließlich disziplinentorientierte Förderansätze greifen in diesem Bereich zu kurz. Der künftige Erfolg des deutschen Para Sports wird nicht dort entschieden, wo heute die meisten Medaillen gewonnen werden, sondern dort, wo Potenzial erkannt, entwickelt und langfristig begleitet wird.

## 8. Literatur

Barth, M., Güllich, A., Macnamara, B. N. & Hambrick, D. Z. (2022). Predictors of Junior Versus Senior Elite Performance are Opposite: A Systematic Review and Meta-Analysis of Participation Patterns. *Sports Medicine*, 52, 1399–1416.

Barth, M., Güllich, A., Macnamara, B. N. & Hambrick, D. Z. (2024). Quantifying the Extent to Which Junior Performance Predicts Senior Performance in Olympic Sports: A Systematic Review and Meta-Analysis. *Sports Medicine*, 54, 95–104.

Dehghansai, N., Pinder, R. A. & Baker, J. (Hrsg.) (2022). *Talent Development in Paralympic Sport: Researcher and Practitioner Perspectives*. Routledge.

Ericsson, K. A., Charness, N., Feltovich, P. J. & Hoffman, R. R. (Hrsg.) (2006). *The Cambridge Handbook of Expertise and Expert Performance*. Cambridge University Press.

Güllich, A., Macnamara, B. N. & Hambrick, D. Z. (2022). What Makes a Champion? Early Multidisciplinary Practice, Not Early Specialization, Predicts World-Class Performance. *Perspectives on Psychological Science*, 17(1), 6–29.

Henriksen, K., Stambulova, N. & Roessler, K. K. (2010). Successful Talent Development in Track and Field: Considering the Role of Environment. *Scandinavian Journal of Medicine & Science in Sport*, 20 (Suppl. 2), 122–132.

Joch, W. (1992). *Das sportliche Talent: Talenterkennung-Talentförderung-Talentperspektiven*. Meyer & Meyer Verlag.

Stambulova, N. B., Ryba, T. V. & Henriksen, K. (2021). Career Development and Transitions of Athletes: The International Society of Sport Psychology Position Stand Revisited. *International Journal of Sport and Exercise Psychology*, 19(4), 524–550